



Kinderschutzkonzept

der Ev. KITA in der Jubilate Kirche

Lemsahl-Mellingstedt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Macht und Machtmissbrauch	2
1.1. Präventive Maßnahmen zum Machtmissbrauch zwischen Erzieher und Kind	2
1.2. Präventive Maßnahmen zum Machtmissbrauch zwischen Kind und Kind	3
2. Grenzüberschreitung/ Nähe und Distanz in unserer Einrichtung	4
2.1. Grenzüberschreitung	4
2.1.1. Fokus Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gegenüber Kindern	4
2.2. Nähe und Distanz	5
3. Grenzverletzung, Gewalt von Kindern untereinander	6
4. Beteiligung und Umgang mit Beschwerden	7
4.1. Umgang mit Beschwerden von Kindern	7
4.2. Umgang mit Beschwerden von Eltern	9
5. Einstellung und Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	9
6. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern	10
7. Aussagen zur Wahrnehmung des Schutzauftrags entsprechend der Rahmenvereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe gemäß §§8a Abs.4 und 72a Abs. 2 und 4 Aechtes Buch Sozialgesetz	11

Vorwort

In der Auseinandersetzung mit dem Thema Kindeswohl und dem daraus folgendem Präventionskonzept ist uns als Pädagogen klar geworden, wie wichtig ein Schutzkonzept in Kindergärten in der heutigen Zeit ist.

Folgendes Beispiel aus dem Alltag verdeutlichte, dass in der heutigen Mediengesellschaft ein Umdenken stattfinden muss.

An einem heißen Sommertag spielen die Kinder draußen im Garten. Die Wasserpumpe wird angestellt und nach und nach fangen die Kinder an sich auszuziehen. Pädagogen fotografieren den Spaß der Kinder für spätere Dokumentation. Beim späteren Durchsehen der Bilder stellt man fest, dass auf fast jedem Bild ein leicht bekleidetes oder nacktes Kind abgebildet ist. Kann man diese Bilder nun für dokumentationszwecke in das Portfolio abheften? Kann man diese Fotos im Kindergarten für die Eltern aushängen?

Vor noch einigen Jahren hätte man sich gar nicht erst mit dieser Thematik auseinandergesetzt. Denn natürlich dürfen Kinder im Sommer nackig sein.

Heute stellt es die Pädagogen vor die Frage, ob die Kinder nackig im Kindergarten sein können oder nicht.

So stoßen wir immer wieder auf neue Aspekte mit denen man sich im Kollegium kritisch auseinandersetzen muss.

In dem vorliegenden Schutzkonzept haben wir uns im Team mit einigen dieser Fragestellungen auseinander und haben diese im Folgenden ausformuliert.

1. Macht und Machtmissbrauch

S024 K 2.12 Sicherung des Kindeswohls-Schutzkonzept

Geprüft und freigegeben durch: Leitung

Datum: 11.06.2015

Version: 1

Seite 3/13

Macht sei das Vermögen einer Person oder Gruppe, ihre Ziele gegen Widerstände durchzusetzen. Diese Widerstände können in äußeren Umständen, im Willen Dritter oder in der eigenen Person liegen. Macht sei als Voraussetzung für ein geregeltes gesellschaftliches Zusammenleben sozial notwendig. (Definition nach Brockhaus)

In der Zusammenarbeit mit Kindern, die dem Erwachsenen sowohl sprachlich als auch körperlich unterlegen sind, stehen Pädagogen immer wieder vor der Herausforderung den Wünschen der Kinder gerecht zu werden und die eigene Machtposition nicht auszunutzen.

1.1. Präventive Maßnahmen zum Machtmissbrauch zwischen Erzieher und Kind

In unserer Einrichtung ist es uns wichtig, dass auf die individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes eingegangen wird und das Kind als Individuum gesehen und respektiert wird.

Bereits in der Eingewöhnung beginnen die Pädagoginnen ein Vertrauensverhältnis zum Kind aufzubauen, welches sich im Verlauf der Kindergartenzeit verfestigt und als eine Basis für die Konfliktbewältigung dienen soll.

Aber wie reagiert man richtig, wenn ein Kind die Windeln „voll“ hat, aber nicht gewickelt werden möchte? Mit dieser Fragestellung haben wir uns in einer Teamsitzung auseinandergesetzt und haben gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Jedes Kind wird in seinem Bedürfnis gesehen. Wir stellen uns die Frage, warum möchte es nicht die Windeln gewechselt bekommen. Liegt es an der jeweiligen Person, hat das Kind gerade „keine Lust“, da es im Spiel vertieft ist oder welche Gründe könnten der Verweigerung zur Grunde liegen.

Wir bieten dem Kind Lösungsvorschläge an, wie beispielsweise ob der jeweils andere Pädagoge die Windeln wechseln soll oder das Kind wird gefragt ob es ein Buch oder ähnliches mitnehmen möchte. Ferner kann man dem Kind anbieten, erst einem anderen Kind die Windeln zu wechseln und dann noch mal auf das Kind zugehen.

Das Kind bekommt das Gefühl vermittelt, dass es ernst genommen wird und dass es das Recht hat seine Meinung kund zu tun und diese auch respektiert wird.

Ein Beispiel aus der Praxis:

Eine neue Kollegin kam in die Situation dass ein Elementarkind (5 Jahre) in der draußen Spielzeit nicht rechtzeitig den Weg auf die Toilette geschafft hat. Nun stand die Kollegin vor der Herausforderung dem Kind die Kleidung zu wechseln obwohl es diese nicht ausziehen wollte.

Ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Kind und der Erzieherin konnte sich noch nicht entwickelt haben, da die Kollegin erst seit einigen Tagen in der Einrichtung arbeitete.

Gemeinsam mit dem Kind hat die Kollegin dann versucht eine angemessene Lösung zu finden. Das Kind konnte sich in der Toilette ungestört ausziehen, die Pädagogin hat dem Kind die trockenen Kleidungsstücke in die Toilette gereicht und das Kind hat sich dann eigenständig und im geschützten Rahmen angezogen. So wurde die Privatsphäre des Kindes gewahrt, auf die individuellen Bedürfnisse eingegangen und die Pädagogin hat das Ziel erreicht, dass das Kind nun trockene Kleider an hat.

Hier ist deutlich geworden, dass kein Machtmissbrauch stattgefunden hat und es Wege und Möglichkeiten gibt, trotzdem zum gewünschten Ziel zu kommen.

Bei schwierigen Fragestellungen hat der Pädagoge immer die Möglichkeit sich Hilfe aus dem Team oder durch die Leitung zu holen. Regelmäßige Teamsitzungen bieten den Rahmen sein Verhalten zu reflektieren, Rückmeldungen und oder Anregungen von Teamkollegen zu bekommen.

1.2. Präventive Maßnahmen zum Machtmissbrauch zwischen Kind und Kind

Jedes Kind soll in seinem Verhalten gestärkt werden „Nein“ sagen zu dürfen.

Dieses fängt damit an wenn es geärgert wird, von anderen Kindern ungerecht behandelt oder wenn es in eine Situation gerät, die im Spielverlauf in eine Richtung läuft, in dem es sich doch nicht wohl fühlt.

Im Kindergarten versuchen die Pädagogen die Kinder bereits im Krippenbereich zu stärken und ihnen durch Vorbildfunktion, Fingerspiele, Bücher oder Rollenspiele den Raum zum Ausprobieren, entdecken und mutig werden zu geben.

Durch Projektarbeit werden Macht- und Machtmissbrauch spielerisch bearbeitet.

Das Faschingsthema 2015 beispielsweise thematisierte die Geschichte Rund um den Regenbogenfisch, der mit seinem anderen aussehen und seiner überheblichen Art erst lernen musste, auf andere zuzugehen. Spielerisch wurde den Kindern vermittelt, dass schöne Dinge erst dann Freude machen wenn man sie teilen kann. Und auch wenn man Klein ist, dafür aber zusammenhält, man auf einmal gar nicht mehr Klein ist. So wuchs das Projekt, die Kinder haben eigenständig Material zusammengesucht, Rollenspiele entwickelt und spontan sogar ein kleines Theaterstück eingeübt.

Zur Osterzeit wurde im Rahmen der Kinderkirche das Thema: „Der Verrat an Jesus durch die Jünger“ bearbeitet. Im Elementarbereich haben die Kinder die Geschichte des Abendmales vorbereitet. Fasziniert und gleichzeitig erschrocken waren die Kinder als es um den Verrat an Jesus durch einen der Jünger kam. Ein schönes Beispiel an dem Macht und Machtmissbrauch deutlich wurde. Spielerisch haben sich die Kinder mit der Thematik auseinandergesetzt. In den gemeinsamen Morgenkreisen wurde das Thema nachbearbeitet und es entstand eine

Andacht für Eltern, in der die Kinder die Geschichte des Abendmahls mit anschließendem Verrat spielerisch dargestellt haben.

Ferner beschäftigt die Pädagogen die Frage im Umgang mit Doktorspielen. Ab wann muss man einschreiten? Oder muss man überhaupt einschreiten? Liegt es nicht in der kindlichen Natur neugierig auf seinen eigenen Körper zu sein? Auf welche Faktoren müssen wir als Erzieher achten und welche Regeln sollen die Kinder bei spielen von Doktorspielen beachten?

Zu dem Thema „Umgang mit kindlicher Sexualität im Alltag und in Krisen“ hat eine Pädagogin eine Fortbildung besucht. Die gesammelten Informationen der Fortbildung wurden in einer Teamsitzung vorgestellt und diskutiert. Die mitgebrachten Materialien zum Thema Doktorspiele bei Kindern und die damit einhergehenden Regeln für Kinder und für Erzieher wurden im Team bearbeitet und dienen nun als Grundlage für die tägliche Arbeit.

Im Herbst 2015 findet in der Einrichtung ein Elternabend statt, der von Dunkelziffer e.V. durchgeführt wird. Das Thema „Kinder schützen – Kinder stärken“ wird dort genauer betrachtet.

2. Grenzüberschreitung/ Nähe und Distanz in unserer Einrichtung

2.1. Grenzüberschreitung

Wir unterscheiden zwischen folgenden Formen der Grenzüberschreitungen:

- Körperliche Gewalt: Umfasst alle Handlungen, die zu einer körperlichen Verletzung eines Kindes führen, wie Blutergüsse, Prellungen, Verbrennungen, Knochenbrüche etc.
- Sexuelle Gewalt und Ausnutzung: Jedes Verhalten, dass die Intimsphäre verletzt und gegen den Willen der betroffenen Person geschieht. Sexuelle Gewalt ist für uns Alters- und Geschlechts unabhängig. Es geht um die Ausnutzung einer Machtposition auf Grund von körperlicher, seelischer, geistiger und sprachlicher Überlegenheit.
- Psychische Gewalt (Instrumentalisierung und Manipulation): Die Abhängigkeit und das Verhalten des Kindes wird ausgenutzt um körperliche, sexuelle und emotionale Gewalt auszuüben. Das Kind wird durch Demütigung, Beleidigung, Ignoranz, Manipulation, Instrumentalisierung, Liebesentzug, Drohungen oder Versprechungen eingeschüchtert und unterdrückt.
- Verbale Gewalt: Wird eingesetzt, um das Kind zum Schweigen zu bringen, es einzuschüchtern oder um ihm Schuldgefühle zu suggerieren.
- Unabsichtliche Grenzverletzungen: Beziehen sich auf persönliche oder auch fachliche Unzulänglichkeiten.

- Grenzverletzende Verhaltensweisen: Haben ihre Ursache im familiären und weiteren sozialen Umfeld. Hier finden sich alle vorher beschriebenen Verhaltensweisen wieder.

2.1.1. Fokus Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gegenüber Kindern

Allen Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung sind die o.G. Definitionen von Grenzüberschreitungen geläufig. Im sensiblen Umgang mit Kindern achtet jeder Pädagoge auf Einhaltung der Grenzen und beobachtet jedes einzelne Kind und achtet deren Privatsphäre.

Sollte ein Pädagoge einen Verdacht haben, das das Kind einer Grenzüberschreitung zum Opfer gefallen ist, so wird nach dem Verfahren aus dem QM Handbuch Band V „Sicherung des Kindeswohls“ agiert und der Verfahrensablauf zum Schutz vor Kindeswohlgefährdung gemäß §§ 8a SGB VIII tritt in Kraft. (Siehe dazu „Handlungskonzept zur Sicherung des Wohls der Kinder und Jugendlichen der Kindertageseinrichtungen im Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Hamburg-Ost, S. 12ff)

Bei Vertragsabschluss unterschreiben alle Mitarbeiter eine Schweigepflichtserklärung. Jeder Mitarbeiter ist angehalten sich an diese zu halten. Sollten private Kontakte zwischen Pädagogen und Eltern bestehen, so sind diese im Kollegium bekannt, so dass keine Missverständnisse entstehen. Privates und dienstliches sind hier zu unterscheiden.

Die Pädagogen greifen Themen wie Macht, Sexualität usw. spielerisch im Tagesgeschehen auf. In der Einrichtung gibt es zu dieser Thematik Kinderbücher. Fragen von Kindern werden von den Fachkräften nach Möglichkeit beantwortet und ggf. durch Bücher ergänzt.

Die Räumlichkeiten unseres Kindergartens sind kindgerecht eingerichtet und bieten jedem Kind Raum sich zurück zu ziehen. Unsere Toiletten sind den Bedürfnissen der jeweiligen Altersstufe angepasst und bieten Schutz und Privatsphäre vor Blicken anderer.

2.2. Nähe und Distanz

Ein Thema was uns in den vergangenen Wochen immer wieder aufgefallen ist, ist das Verhalten von Eltern Kindern gegenüber.

Eine Kollegin beobachtet in der Abholsituation eine Mutter die sich gegenüber einem anderen Kind sehr im Ton vergreift und das fremde Kind mit ihrem eigenen Körper zur Seite drängt. Hier handelt es sich klar um eine Überschreitung einer Grenze und ihrer Kompetenz.

Die Kollegin greift in die Situation ein und spricht die besagte Mutter direkt an.

Da schon mehrere ähnliche Vorfälle, auch mit anderen Eltern und Großeltern beobachtet wurden, haben wir im Team beschlossen uns diesem sensiblen Thema anzunehmen.

Zunächst haben wir in einer Teamsitzung die Situationen erörtert und uns für folgende Maßnahmen entschieden:

- Das Thema Nähe und Distanz wird als Thema für eine Fortbildung festgelegt. Hier findet ein Studientag mit dem gesamten Kollegium des Kindergartens im November 2015 statt.
- Bei einem Gesamtelternabend wird im Zuge von QM und der Vorstellung des Themas Kindeswohl, dezent auf die Umgangsformen im Umgang mit Kindern eingegangen.
- Die hausinterne Hausordnung wird überarbeitet und mit folgendem Satz abgeschlossen: „Alle Personen, die sich im Kindergarten sowie in dessen Gebäude aufhalten, sind Vorbild für die Kinder und achten auf Sauberkeit, Ordnung und Höflichkeit.“
- Im Umgang mit kritischen Situationen wird vereinbart, dass die Kollegen die Betroffenen direkt ansprechen und ggf. einen weiteren Gesprächstermin vereinbaren.

3. Grenzverletzung, Gewalt von Kindern untereinander

Wo mehrere Kinder aufeinander treffen bleibt es nicht aus, dass Streitereien untereinander entstehen. In unserer Einrichtung ist es uns ein wichtiges Anliegen, die Kinder im Umgang mit Konflikten zu begleiten und angemessene Lösungswege zu erarbeiten und zu vermitteln.

Fehlen einem Kind die Worte, fühlt es sich ungerecht behandelt oder wird von einem anderen Kind geärgert, kann es schnell zu handlichen Übergriffen kommen.

Wie reagiert man in einer Streitsituation angemessen? Ab wann ist ein Streit kein Streit mehr?

In einer gemeinsamen Teamsitzung haben sich die Erzieherinnen beraten und sind zu folgenden Schlussfolgerungen gekommen:

Im Elementar- und Krippenbereich werden gemeinsam mit den Kindern Umgangsregeln besprochen. Diese werden nach Bedarf im Morgenkreis wiederholt bzw. in Einzelsituationen daran erinnert. Die Kinder kennen die Regeln und in der Praxis hat sich gezeigt, dass gerade die älteren Kinder die Kleineren daran erinnern bzw. diese als Vorbilder leben und so von den jüngeren Kindern übernommen werden.

Kommt es zwischen Kindern zu einem Streit, beobachtet die Erzieherinnen zunächst die Situation. Ziel ist es, dass die Kinder eigenständig zu einer Lösung kommen. Ein vorzeitiges Eingreifen kann die Situation verändern und die Kinder haben so nicht die Gelegenheit eigenständig zu einer Lösung zu kommen. Sollte eine einvernehmliche Lösung nicht in Sicht sein oder die Situation droht in eine Handgreiflichkeit umzuschlagen (bzw. es ist schon zu solchen gekommen), schreitet der Pädagoge ein und versucht als Mediator mit den Kindern nach einer gemeinsamen Lösung zu suchen. Wichtig ist hierbei, dass die Kinder ein Gefühl

von Verständnis und Respekt entgegengebracht wird und jeder der Streitparteien zu Wort kommt. Den Kindern soll vermittelt werden, dass jede Meinung wichtig ist. Es lernt sich dabei für seine Bedürfnisse einzusetzen und sich auszudrücken.

Das freie Reden fällt Kindern oft schwer, daher wird dieses spielerisch mit den Kindern geübt. Im Morgenkreis werden die Kinder ganz ohne Zwang aufgefordert ihre Erlebnisse, Geschichten oder Wünsche zu äußern. Bei Geburtstagen beispielsweise dürfen die Kinder dem Geburtstagskind einen Wunsch mit auf dem Weg geben. Alle Kinder werden reihum gebeten einen Wunsch in eine Rakete zu sprechen, die dann im Anschluss losfliegt. So haben auch die ruhigen Kinder die Möglichkeit sich zu äußern. Ferner wird durch Wiederholung von Fingerspielen und Liedern die Sprache geübt.

Kann sich ein Kind noch nicht äußern, achtet der Pädagoge vermehrt auf die Mimik und Gestik der Kinder. Schon sehr junge Kinder können sich so auch Ausdrücken und ihren Unmut kundtun.

4. Beteiligung und Umgang mit Beschwerden

Im Kindergartenalltag kann es immer wieder zu Konflikten und Beschwerden zwischen Kindern, Pädagogen und Eltern kommen. Wichtig ist ein angemessener und offener Umgang mit Konflikten.

Zunächst gilt es egal wie groß oder klein die Beschwerde ist, dass diese angehört und verstanden wird und entsprechend mit der Beschwerde umgegangen wird. Grundsätzlich sind Beschwerden auch ein Zeichen von Vertrauen und können konstruktiv als Feedback angesehen werden.

In einer Teamsitzung haben die Pädagoginnen das Thema Umgang mit Beschwerden diskutiert und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass die Verfahrensweise mit Beschwerden in die Kategorie Beschwerden von Kindern und Beschwerden von Eltern unterteilt werden. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Teamsitzung zusammengetragen:

4.1. Umgang mit Beschwerden von Kindern

Kommt ein Kind zum Pädagogen und beschwert sich über eine Situation, ist der Pädagoge angehalten sich dem Kind zuzuwenden und die Beschwerde ernst zu nehmen. Im Kleinkindalter erscheinen oft „Kleinigkeiten“ für große Anliegen und indem man das Kind bestärkt bereits mit kleinen Anliegen zum Erzieher zu gehen, lernt es, dass es ernst genommen und respektiert wird. So fasst es evtl. in einer anderen Situation den Mut sich mit größeren Anliegen an den Pädagogen zu wenden.

Der Morgenkreis in der Krippen- und Elementargruppe bietet den Rahmen gemeinsam mit den Kindern Gruppenregeln aufzustellen und zu diskutieren.

Sollte ein Erzieher beobachten wie ein Kind sich bei einem anderen Kind beschwert, kann dieses ggf. in seinem Vorgang bestärkt und begleitet werden. Zunächst verhält sich der Pädagoge aber im Hintergrund und beobachtet die Situation und schreitet vorerst nicht ein. Hier gilt wieder, dass die Kinder lernen sollen Konflikte eigenständig zu lösen.

Gelangt eine Beschwerde von einem Kind über ein anderes Kind beim Erzieher, wird das gemeinsame Gespräch mit allen Beteiligten gesucht. Hier fungiert der Erzieher wieder als Mediator und achtet darauf, dass jedes Kind zu Wort kommen darf.

Sieht ein Erzieher eine kritische Situation in der ein Fehlverhalten zwischen Kindern stattgefunden hat, werden die Kinder direkt in der Situation angesprochen. Ferner wird wenn nötig zu einem späteren Zeitpunkt mit den Kindern noch einmal die Situation analysiert.

Je nach Schwere des Fehlverhaltens werden die Eltern zu einem Gespräch hinzugezogen.

Ein Beispiel aus der Praxis verdeutlicht das oben genannte vorgehen.

Zwei Vorschulkinder spielen sehr lebhaft auf der Rutsche im Außenbereich des Kindergartens. Ein Krippenkind gesellt sich dazwischen. Die größeren Kinder fangen an, das Krippenkind zu ärgern. Bevor der Erzieher in die Situation eingreifen kann, kommt es zum Unfall. Die Erzieherinnen gehen nach Versorgung des Krippenkindes mit den zwei Vorschulkindern ins Einzelgespräch und versuchen den Unfallhergang zu erörtern. Im Anschluss wird mit beiden Vorschulkindern ein gemeinsames Krisengespräch geführt, bei dem die Erzieher den Kindern deutlich machen, wie es zu dem Unfall kommen konnte und geben den Kindern die Möglichkeit den Unfallhergang noch einmal aus eigener Perspektive zu schildern. Ferner werden in dem Gespräch mit den Kindern Verhaltensregeln aufgestellt um zukünftig einen solchen Unfall zu vermeiden.

In diesem Fall wurde im Anschluss noch ein gemeinsames Gespräch zwischen Pädagogen und den betroffenen Eltern geführt und weitere Maßnahmen beschlossen, damit es nicht noch einmal zu einem solchen Vorfall kommen kann.

4.2. Umgang mit Beschwerden von Eltern

Die Eltern bekommen bei uns die Gewissheit, dass ihre Beschwerde ernst genommen und gehört wird. Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Beschwerde auf unterschiedliche Weise anzubringen:

Den Eltern wird bei einem Gesamtelternabend mitgeteilt, dass jeder seine Beschwerden, Wünsche und Anmerkungen äußern darf und nach Möglichkeit diese direkt mit der betreffenden Person klären kann. Eine Beschwerde kann somit direkt an die pädagogische Fachkraft gerichtet werden. Diese versucht zunächst die Beschwerde anzunehmen und nach Möglichkeit wird diese direkt geklärt. Ferner kann ein gesonderter Gesprächstermin vereinbart werden oder ggf. die Leitung hinzugezogen. Bei schwerwiegenden Anliegen oder Beschwerden wird der Träger, Stellvertretend die Pastorin bzw. der Kindergartenausschuss informiert bzw. als Mediator hinzugezogen.

In unserer Einrichtung ist es uns ein wichtiges Anliegen, eine Beschwerde zeitnah und sensibel zu behandeln. Die betreffenden Personen sollten nach Möglichkeit über den Verfahrensablauf informiert werden. So wird es für die Eltern transparent und diese bekommen das Gefühl vermittelt, dass ihr Anliegen ernst genommen wird.

Jede Kindergartengruppe hat bei einem Gesamtelternabend zwei Elternvertreter pro Gruppe gewählt, die bei Problemen angesprochen werden können bzw. nach Wunsch auch zu einem Gespräch hinzugezogen werden können.

Täglich stehen die Pädagogen in der Bring- und Abholsituation für kurze Tür- und Angelgespräche zur Verfügung. Diese können genutzt werden, um das Anliegen kurz vorzustellen und einen Termin zu vereinbaren.

Alle Eltern können telefonisch, per Mail oder per Post ihr Anliegen vorbringen.

5. Einstellung und Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jeder Mitarbeiter unserer Einrichtung hat dem Arbeitgeber vor Einstellung ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

In der Stellenbeschreibung Erzieherinnen und Erzieher, werden neue Mitarbeiter auf das Handlungskonzept Kinderschutz des Ev.-Luth. Kirchenkreises Hamburg-Ost verwiesen. Überdieses und die Handhabung in unserem Kindergarten wird bei einem Einstellungsgespräch ausführlich gesprochen.

Unsere Mitarbeiterinnen haben jederzeit die Möglichkeit sich mit der Leitung und auf Teamsitzungen zu Fragen des Kindeswohls auszutauschen bzw. sich Rat einzuholen. Darüber hinaus können sich die Mitarbeiterinnen im täglichen miteinander austauschen und Rat einholen. Ferner können weitere Hilfspersonen hinzugezogen werden.

Wir haben in unserer Einrichtung ein wertschätzendes, von Vertrauen geprägtes Arbeitsklima, in dem jeder Mitarbeiter geachtet und gesehen wird.

Wir sprechen Probleme zeitnah an, die Leitung nimmt sich Zeit für Fragen und Unsicherheiten von Kollegen. Um die pädagogische Arbeit besser beurteilen zu können, nimmt die Leitung am Tagesgeschehen der Gruppen teil und bietet den Mitarbeiterinnen Hilfestellung bei Elterngesprächen, Kinderkonflikten usw. an.

6. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern

Bereits in einem ersten Gespräch zwischen Eltern und Kindergarten werden mögliche Fragen zum Thema Kindeswohl beantwortet. Den Eltern wird in einem Aufnahmegespräch, welches vor Vertragsabschluss stattfindet, über das Konzept des Kindergartens mit unserem Leitbild und Pädagogischen Ansätzen informiert.

Folgender Auszug aus unserer Konzeption schildert die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern:

Erziehungspartnerschaft, Auszug aus unserer Konzeption:

Im Frühjahr und im Herbst finden für alle Eltern unserer Einrichtung Elternabende statt. Zusätzlich laden wir im Mai alle künftigen Eltern ein, um sie mit der Einrichtung vertraut zu machen, um unsere Arbeit vorzustellen und ihre Fragen zu beantworten. Sie als Eltern haben die Möglichkeit uns näher kennen zu lernen und erste Kontakte zu anderen Eltern aufzubauen.

Für die Eltern der künftigen Vorschulkinder findet im Herbst ein zusätzlicher Elternabend statt. An diesem stellen wir unser Kita-Brückenjahr und die Arbeit in der Lernwerkstatt vor.

In dieser Zeit finden auch die 4,5 jährigen Gespräche statt, vor dem Vorstellungsgespräch in der Grundschule.

Ein erstes Entwicklungsgespräch findet ca. ein halbes Jahr nach Kindergartenbeginn statt. Wie hat sich Ihr Kind eingelebt, hat es bestimmte Interessen, Freundschaften, was erzählt es zu Hause, usw.? Tür- und Angelgespräche finden täglich statt. Sie dienen der kurzen Information. Für längere Gespräche bieten wir einen möglichst zeitnahen Termin an. Wir bereiten uns auf die Gespräche mit Ihnen gut vor und achten auf Diskretion und Vertraulichkeit. Vierteljährlich – Ostern, zur Verabschiedung der Schulkinder, zum Erntedankfest und zu Weihnachten – treffen wir uns mittags, zur Abholzeit, mit den Familien zu einer Andacht in der Kirche. Im Herbst findet regelmäßig ein Herbst- Laternen- oder Lichterfest für die Familien statt.

Wir haben einen aktiven Elternbeirat, bestehend aus 4 Elternvertretern, der sich regelmäßig mit der Kiga-Leitung trifft und gegebenenfalls zum 1. Teil einer Kindergarten-Ausschuß-Sitzung eingeladen wird. Unsere Eltern organisieren in den Räumen der Gemeinde und des

Kinderschutzkonzept der Ev. KITA in der Jubilate-Kirche Lemsahl-Mellingstedt

Kindergartens 2x im Jahr einen Flohmarkt. Für die Organisation ist es unbedingt nötig, dass alle Eltern zum Gelingen beitragen. Der Erlös geht zu 100 Prozent in die Kindergartenarbeit.

Der Kindergartenverein Lemsahl- Mellingstedt e.V., Freundeskreis zur Förderung des Kindergartens – auch eine Initiative unserer Eltern - unterstützt uns finanziell bei Projekten und Neuanschaffungen.

Ferner wird im November 2015 ein Gesamtelternabend zu dem Thema: „Kinder schützen – Kinder stärken“, durchgeführt von Dunkelziffer e.V. statt, wo Eltern die Gelegenheit bekommen ihre Fragen von einer Fachkraft beantwortet zu bekommen.

7. Aussagen zur Wahrnehmung des Schutzauftrags entsprechend der Rahmenvereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder-und Jugendhilfe gemäß§§8a Abs.4 und 72a Abs. 2 und 4 Aches Buch Sozialgesetz

Das Qualitätshandbuch „Sicherung des Kindeswohl“ liegt Ihnen durch das Fachreferat Kinderschutz vor.